

Danziger Zeitung

№ 14606.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettnerbaggasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile ober deren Raum 20 g. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.
(W. B.) London, 3. Mai. Die „Times“ sagt: Die Parteibüchlein dürften stark genug sein, um den Antrag Hicksbeach niederzustimmen; der Antrag sei aber nur ein maßvoller Ausdruck der tiefen allgemeinen Ueberzeugung, daß die Preisgebung Gordons eine nationale Demüthigung sei. Es entspreche im Lande eine Stimmung, welche selbst die mächtigste Regierung nicht wagen könne, mißzuachten.

Telegraph. Nachrichten d. Danz. Zeitung.

Darmstadt, 2. Mai. Der Kronprinz hatte seine Abreise verschoben und heute Morgen das hiesige Staatsarchiv besucht. Die Abreise erfolgte erst Abends 7 Uhr. Prinz Heinrich ist heute Nachmittag nach Karlsruhe abgereist. Die Frau Kronprinzessin, die Frau Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Victoria treten heute Abend 10 Uhr die Rückreise an.

London, 2. Mai. Unterhaus. Der Antrag, zur Einzelberatung der Reformbill überzugehen, wurde ohne Abstimmung angenommen und die Beratung sodann vertagt. Im Laufe der Debatte hatte der Deputy-Chaplin erklärt, daß er darauf verzichte, ein Irland von der vorliegenden Bill ausschließendes Amendement einzubringen, um nicht von einer überwältigenden Majorität geslagen zu werden.

Paris, 2. Mai. Wie aus Regierungskreisen verlautet, wird beim Wiederbeginn der Session vom Marineminister bei der Kammer eine Creditforderung von etwa 40 Millionen für Longking eingebracht werden.

Kronstadt, 2. Mai. Vor dem Leuchtturm von Tolbuzin sind 3 Handelsdampfer angelangt, an der Weiterfahrt aber noch durch Eismassen gehindert. Von Krasnaja Gorka aus sind 5 weitere Dampfer sichtbar.

Reval, 2. Mai. Der vormalige Generalgouverneur von Warschau, Generaladjutant Graf Kozubek, ist gestorben.

Belgrad, 2. Mai. Die Stupitschina ist zum 18. Mai nach Nisch einberufen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 3. Mai.

Bis zum nächsten Donnerstag, d. h. bis zum Beginn der zweiten Beratung der Socialisten-Vorlage wird der gebulbige Leser mehrerer Zeitungen eine Fluth von Conjecturen über sich ergehen lassen müssen, welche darauf abzielen, das Räthsel der Abstimmung über das Gesetz zu lösen und auf Grund von mehr oder weniger glücklichen Berechnungen das Abstimmungsresultat im Voraus zu ermitteln. Leider sind die Größen, mit denen gerechnet werden muß, vielfach incommensurabel. Bei allen Abstimmlungen kommt es bekanntlich eben so sehr auf die Zahl der Abwesenden, als die der Anwesenden an, und jene wie diese entzieht sich jeder Berechnung. Zuverlässiger als dergleichen Räthsellosungen ist ohne Zweifel der Schluß, den man aus den innerhalb der Parteien herrschenden Strömungen zu ziehen im Stande ist, im vorliegenden Falle also aus der Haltung des Centrums, in dessen Hand die Entscheidung ruht. Die Hauptfrage ist einfach die, ob das Centrum den Wunsch hat, direct oder indirect die Annahme des Socialistengesetzes herbeizuführen, eine Frage, für deren Beantwortung manche Anhaltspunkte vorliegen, über die aber im allgemeinen etwas positives sich auch nicht sagen läßt. Auch die „Kreuzzeitg.“ schließt aus dem Umstande, daß zwei von sechs Mitgliedern des Centrums schon in der Commission pure für das Gesetz gestimmt haben, auf günstige Chancen der Vorlage. Daß Herr Dr. Reichensperger „satt“ für das Gesetz gestimmt hätte, wenn es Herrn Windthorst angenehm gewesen wäre, hat derselbe — im Gegensatz zu der „Germania“ — nicht einmal in Abrede gestellt und sehr Verhalten in der Commission damit motivirt, daß er nicht umhin gekonnt habe, seinem alten Freunde (Windthorst) zu Gesellen zu sein. Der ultramontane Abgeordnete Bod verweigert allerdings, seine anfängliche Abstimmung für das Gesetz habe nur auf einem Mißverständniß der Fragestellung beruht.

Daß der Abgeordnete Windthorst am Ende der gestrigen Reichstagsitzung den Antrag stellte, heute eine Sitzung abzuhalten und in derselben seinen Antrag auf Aufhebung des Expropriationsgesetzes zu beraten, mußte sehr

überraschen. Was bezweckte der Führer des Centrums damit? War es wirklich sein Bestreben, seinen Antrag möglichst bald noch zur Beratung zu bringen, weil er, der mit seiner Partei das Schicksal des Socialistengesetzes in der Hand trägt, einer Reichstagsauflösung in nächster Woche entgegensteht? Fast könnte es so scheinen, zumal da in der Beratung dieses Antrages auf ein entgegenkommendes Verhalten der Regierung nicht zu rechnen ist, und dies dem Centrum die Stellungnahme zu der Socialistenvorlage nur erschwert hätte. Der Antrag fand weder rechts noch links Unterstützung. Windthorst verstand es geschickt wie immer, seine wahren Absichten zu verbergen. Ja, es machte aber auch den Eindruck, als ob es ihm selbst nicht recht ernst damit gewesen sei.

Das Abgeordnetenhaus wird in Folge der kurzer Vertagung des Reichstags Zeit gewinnen, das Communalsteuergesetz, welches bisher bis zum 6. geliehen ist, und die neue Eisenbahnvorlage zu erledigen. In dem jetzt vorliegenden Commissionsbericht über die letztere wird die Erklärung in extenso mitgetheilt, welche die Regierung in Beantwortung der Anfrage abgegeben hat, ob sie jetzt, d. h. nach Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Bahn noch beabsichtigt, die Linie Lauenburg-Oldesloe, für welche bereits 9 Mill. M. bewilligt sind, zu bauen. Die Antwort war eine ausweichende, erst nach Uebernahme der Berlin-Hamburger Bahn werde sich übersehen lassen, ob das Project zur Ausführung gelange oder ob man sich mit einer Erweiterung der Theilfahrenden Lauenburg-Büchen und Wüden-Schwarzenberg begnügen könne. Die wirkliche Absicht der Regierung ist uns schwer zu errathen, vorläufig befreit sie entschieden, daß die Linie Lauenburg-Oldesloe nur proponirt worden ist, um einen Druck auf die Actionäre der Berlin-Hamburger Bahn auszuüben.

Was der große pfälzische Parteitag der Nationalliberalen in Neustadt a. d. S. auf dem Gebiete der praktischen Politik bedeuten soll, hat die unbändige Freude der „N. A. Ztg.“, der „Prov.-Corr.“ u. s. w. zur Genüge erwiesen; was er thatsächlich bedeuten wird, d. h. ob in der That die Annäherung an den Reichstanzler über „zündende Worte“ hinausgehen wird, darüber uns aufzuklären bleibt weniger dem auf den 8. Mai ausgeschriebenem allgemeinen nationalliberalen Parteitag in Berlin, als den — nächsten Reichstagswahlen vorbehalten. Ueber den Ursprung dieser Bewegung schreibt die „Nation“ in der neuesten Nummer, nachdem sie mit Recht hervorgehoben hat, daß nichts so bezeichnend sei für die unruhigen und trübseligen Zustände unseres parlamentarischen Lebens, als daß zwei so eminent begabte Männer wie Miquel und Bennigsen sich von ihm abgewandt haben, um in abgelegener Stille den ehrfamen und bescheidenen Pflichten eines Landesdirectors und Bürgermeisters nachzugehen: „Schon seit etwa Jahresfrist war die süddeutsche Evolution nach Rechts, welche am 14. April leiblich proclamirt wurde, im Werte. Es liegen unanfechtbare Zeugnisse dafür vor, daß die Anfänge bereits auf den Sommer 1883 zurückzuweisen. Die Bildung der freisinnigen Partei gab nun den willkommenen Anlaß, mit der Sache ans Licht zu treten.“ „Wer aber, fragt die „Nation“, hätte schön, erhebender, wirkungsvoller die Fahne dieser Rechtsrückwärtigen einsegnen können, als Herr Miquel?“, der schon lange, ehe es die Mode verlangte, sich zu den Glaubenslehren der jetzt herrschenden Politik bekante. Miquel war immer Schutzdämon und immer Staatsocialist. Ihn trifft nicht der Schatten eines Vorwurfs, daß er in diesen beiden Prinzipienfragen sich untreu geworden sei.

Wenn der „M. Z.“ recht berichtet ist, so wären die Vorbereitungen in Betreff einer allgemeinen Sonntagsverordnung doch schon im Gange. Wie man derselben mittheilt, sind schon vor einiger Zeit von der anhaltischen Regierung die Acten über das Sonntagsgesetz für das Herzogthum Anhalt eingeholt worden, um davon bei den in Preußen sich abwickelnden Verhandlungen Einsicht zu nehmen. Also wirklich haben wir eine weitere Beschränkung des öffentlichen Handelsverkehrs an Sonn- und Festtagen zu gewärtigen. In diesem Landtage eine allgemeine gesetzliche Sonntagsverordnung! Das ist freilich eine wenig schöne Aussicht! Aber bis nach den Reichstagswahlen wird man doch wohl warten. Den Conservativen selbst ist es sichtlich fatal, daß die Sache jetzt schon bekannt wird. So steht die „Kreuzzeitung“ der Nachricht ein entschiedenes Dementi entgegen. Die „frei-

entdeckt. Die Entgegennahme von Bescheiden, mit deutlich als gefälscht erkennbaren Unterschriften bekannter Kapitalisten war ein ganz gewöhnlicher Kunstgriff und nachdem die Gauner dann 1 Kop. für den geeigneten Rubel gekauft, wußten sie in unmenslichster und grausamster Weise ihre Opfer auszubeuten, um sie endlich dem Arm der Gerechtigkeit verfallen zu lassen. Nicht weniger verbreitet war die Verabreichung vertrauensfertiger Leute im Karten-, Koulotte- und Würfelspiel; als Lockpfeife figurirte hierbei nicht selten das schöne Geschlecht, das dann unter der Maske von Frauen oder Töchtern der verkappten Deutelschneider sich gerirte. Alle Unternehmungen der Bande geschahen nach einem festen Programm, nach einem vorher festgestellten und reichlich überlegten Plane, bei dem jedem Teilnehmer seine Rolle zugetheilt war. Die ganze Stadt war in Bezirke getheilt und die Mitglieder der Bande gingen eifrig nach den bezeichnenden Opfern auf die Suche und näherten sich ihnen allmählich, aber sicher. Mit aller Sorgfalt kundschaffeten sie zuerst die Wohnsitze, die Lebensweise, den Charakter und die Schwächen ihrer Opfer aus und begannen ihre Angriffe nicht früher, als bis sie sich davon überzeugt, daß die Zeit günstig und kein Mißo bei der Sache sei. Interessant ist der Vorfall mit der Frau des Kaufmanns K., welcher man mit Hilfe einer Liebes-

sinnige Partei wolle damit nur in den bevorstehenden Wahlkampf eintreten“, fügt sie unwirsch hinzu. Dieses Dementi wiegt sehr leicht. Machen's doch die Conservativen oft so, daß sie vor den Wahlen sorgfältig ihre wahren Absichten verbergen. Nach den Wahlen, dann ist es etwas ganz anderes, wie so mancher grelle Contrast zwischen den Worten und Thaten der Conservativen schon gezeigt hat, und nach den Reichstagswahlen würde wohl auch die „N.-Ztg.“ die Vorbereitungen zu der allgemeinen Sonntagsverordnung freudig begrüßen.

Bezeichnend für gewisse russische Chauvinisten ist eine Auslassung der Nowoje Wremja über den norwegischen Verfassungstreit. Nachdem das Blatt die Ansicht ausgesprochen, daß in einem so constitutionell ausgestatteten Staate wie Norwegen der König es möglichst vermeiden müsse, mit einem Ministerium zu regieren, welches der Politik der Majorität Opposition mache, meint dasselbe, für Russland wäre es günstig, wenn Norwegen sein Unionsverhältniß zu Schweden aufgäbe und mit Dänemark ein solches einginge. Dann würde der Schlüssel zur Ostsee einem Staate angehören, den Russland als seinen natürlichen Bundesgenossen in einem Seerriege mit Deutschland, welcher für die Nowoje Wremja natürlich nur eine Frage der Zeit ist, ansehen dürfe.

Der französische Botschafter Waddington hat gestern dem Lord Granville eine neue Mittheilung überreicht, in welcher die Gründe für das Verlangen der französischen Regierung, daß die Verhandlungen der Conferenz nicht auf den von England vorgeschlagenen Punkt beschränkt seien, dargelegt werden. Die Mittheilung geht auf das der englischen Note beigelegte Memorandum ein und weist darauf hin, daß der Nothstand in der ägyptischen Staatskasse durch die abenteuerlichen Unternehmungen herbeigeführt sei, in die man sich neuerlich eingelassen habe. Die zum Unterpfand für die ägyptischen Gläubiger bestimmten Einnahmen könnten nicht gemindert werden, die Kosten für derartige Expeditionen zu bestreiten, denn wenn in Folge der gegenwärtigen Umstände die zum Unterpfand bestellten Einnahmen angegriffen würden, so würde das einen Präcedenzfall bilden, der sich stets wieder erneuern könne.

Die Instructionen, welche der nach Peking abgereiste französische Gesandte M. Batenotte von seiner Regierung erhalten hat, sind, wie die „Morning Post“ berichtet, von äußerst verführerischem Charakter. Die französische Regierung wünscht schnell zu einem Einverständnis mit China zu gelangen und man glaubt, daß dies gelingen werde, wenn keine übertriebene Kriegseinstellung beansprucht wird. Die Forderungen Frankreichs bezüglich Longking's haben angeblich die Zustimmung Deutschlands erhalten, welches, seiner Handelsinteressen in China wegen, in der letzten Zeit einen großen Antheil an der Frage nimmt.

Der spanische Botschafter in Paris, Silvela, der bis Ende der Woche in Madrid bleiben wollte, ist wie der „N. Z.“ telegraphirt wird, auf den Wunsch Canovas del Castillo nach Paris zurückgekehrt, um den Beschwerden bezüglich des Mangels an Wachsamkeit der französischen Grenzbehörden Nachdruck zu geben. Der Conseilspräsident Jules Ferry hat dem Botschafter die Zusicherung ertheilt, daß er in dieser Beziehung die strengsten Befehle erlassen habe. Freilich hat dies den ehemaligen spanischen Capitän Mangabo nicht verhindert, auf französischem Boden seine Bande zu bilden und damit auf spanisches Gebiet überzutreten.

Daß dem englischen Parlamente vorgelegte Glaubuch über die Sudan-Angelegenheit enthält eine Depesche Lord Granville's an den zeitweiligen Gehilfen des Generalconsuls in Cairo, Egerton, vom 23. April c., in welcher letzterer ersucht wird, den General Gordon zu instruiren, daß er die Regierung über eine etwaige Gefahr für Khartum auf dem Laufenden halten und sich über die für einen möglichen Entsch. erforderliche Streitkraft äußern möge. Im Uebrigen enthält das Glaubuch zum größten Theil Depeschen über Kriegsergebnisse und über bereits bekannte Thatsachen.

Der Deputy Hicks-Beach kündigte gestern im Unterhause einen Antrag an, in welchem das Verdauern des Hauses darüber ausgesprochen wird, daß die Politik der Regierung den Erfolg von Gordon's Mission nicht gefördert und daß die

intrigue beim and die man so lange ausbeutete, bis die für ihre Schwäche durch schwere Opfer gekaufte Frau sich entschloß, ihrem Manne Alles zu entdecken. So kam die Sache ans Licht.

Nicht so leichtem Kaufes kam die Frau eines Finanzmannes davon, die aus leidenschaftlicher Liebe zu dem Gauner S. ihren Mann zuletzt bestahl und beraubte und, vollständig blind in ihrer Liebe, das Lügengewebe über Verluste an der Börse, den Tod der Mutter ihres Liebhabers, den Untergang der Schwester u. dgl., welche den Vorwand zu der geforderten materiellen Hilfe abgaben, nicht zu durchschauen vermochte. Als zuletzt der unglückliche Liebhaber seinem Leben wegen Geldmangels ein Ende machen wollte und nur noch um ein Abkündigungs-Kendenzos hat, da endete die Sache wirklich mit einem Selbstmord, nur war es nicht der Liebhaber, der sich tödtete.

Außer solchen „feineren“ Gaunereien aber betrieb die Bande auch simplen Diebstahl, ja Raub; es kam vor, daß Personen Geld aus der Hand ge-rissen oder aus der Tasche gestohlen wurde. Auch goldene Uhren, Ringe u. dergl. verschmähte man nicht. Die meisten Opfer waren junge Leute mit guten Verbindungen, die ein ausschweifendes Leben führten und deshalb stets Geld nöthig hatten. Anfangs erhielten diese Jünglinge wirklich gegen billiges Entgelt Darlehen und betrachteten die

Regierung es noch aufgehoben habe, Schritte zu General Gordon's persönlicher Sicherheit zu unternehmen.

Deutschland.

Δ Berlin, 2. Mai. Das Befinden des Kaisers läßt nichts zu wünschen übrig, nichts desto weniger wird die Reise nach Wiesbaden, wie wir dies an dieser Stelle vor Kurzem bereits gemeldet haben, als aufgegeben zu betrachten sein. Der Kaiser wünscht, soweit ihm dies möglich ist, die militärischen Besichtigungen persönlich vorzunehmen und alsbald nach der großen Parade der Garde-Regimenter die Reise nach Ems anzutreten. Die für heute angelegt gewesene Besichtigung der Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam ist auf Montag verschoben; und zwar wird der Kaiser nur das 1. Bataillon (das sogen. Leib-Bataillon) besichtigen, welches der Prinz Wilhelm commandirt, und den übrigen Bataillonen nur den Paradezug abnehmen, während die Besichtigung durch die unmittelbaren Vorgesetzten erfolgt.

h. Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der Commission für das Actiengesetz wurde nach längerer Discussion die Vorchrift des Art. 210, daß der auf die Actien eingeforderte Betrag vor der Einschreibung der Gesellschaft in das Handelsregister in haare dem Vorstände übergeben werden müsse (soweit nicht andere als in Geld bestehende Einlagen gemacht sind), dahin abgeändert, daß als Baarzahlung auch die Zahlung in Banknoten der Reichsbank und der deutschen Notenbanken erachtet wird, und daß der Betrag im Besitz des Vorstandes zu der Zeit sein muß, wenn die Anmeldung der Gesellschaft beim Handelsrichter erfolgt. Die demnach über Art. 210a. beginnende Discussion richtete sich vorzugsweise gegen die Bestimmung, daß bei der Successionsgründung das Handelsgesetz die Generalversammlung zur Beschlußfassung über die Errichtung der Gesellschaft berufen soll. Indessen wurde die Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen mit Ausschluß des Abg. Heydemann angenommen. — Die nächste Sitzung der Commission findet am 8. Mai statt.

L. Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der Commission für die Unfallversicherung (über welche heute morgen ein kurzer Bericht schon telegraphisch mitgetheilt ist) wurde die Beratung bei § 22 fortgesetzt, wozu Dr. Wühl und Genossen beantragten, daß durch statutarische Bestimmung die Uebertragung bestimmter Geschäfte der Genossenschaftsvorstände auf Beamte gestattet werden solle, und das Statut in diesem Falle die Verantwortlichkeit dieser Beamten und der Vorstände gegenüber der Genossenschaft abzugrenzen habe. Der Antrag wird von verschiedenen Seiten und von dem Regierungsbetretter als mit den Grundätzen der Selbstverwaltung nicht verträglich bekämpft und schließlich abgelehnt. § 22 wird hierauf ohne Abänderung angenommen, ebenso ohne Debatte § 23. Zu § 24 beantragen Dr. Wühl und Gen., den von der Vorlage statuirten Zwang zur Annahme von Wahlen zum Vorstände zu beseitigen, da dieser Zwang dem Principe der Selbstverwaltung widerspreche, mehrtheils unnöthig und in den Fällen, wo er gelte, für das Wohl der Genossenschaft nicht dienlich sei. Der Antrag wird vom Regierungsbetretter bekämpft, weil man Gefahr laufe, daß es an freiwilligen Arbeitsträgern fehle, und wird abgelehnt; dagegen ein Antrag derselben Abgeordneten dahin angenommen, daß die Wiederwahl abgelehnt werden darf. § 24 wird mit diesem Zusatz, § 25 mit einem von deutsch-freisinniger Seite unterstützten Antrage der Abg. Wühl und Gen. angenommen, wonach den Vorstandmitgliedern und Vertrauensmännern eine Entschädigung für Zeitverdümmung gewährt werden kann. Die §§ 26 und 27 werden ohne Debatte angenommen. Zu § 28, „Bildung der Gefahrenklassen“ entwickelt sich eine lebhaft Discussion. Es wird von deutsch-freisinniger Seite, insbesondere von den Abg. Dr. Warth und v. Schirmelher betont, daß die Gefahrenklassifikation naturgemäß, zumal sie von dem den Verhältnissen fernstehenden Reichsversicherungsamte zu genehmigen ist, nur nach objectiven äußerlichen Momenten geschähen könne, daher zu derjenigen Individualisirung der Risiken nicht führen könne, bei der allein das Gedeihen der Versicherung und deren erzieherischer und Gefahren vorbeugender Einfluß auf die Industrie möglich sei. Die Regierungsbetretter werden von deutsch-freisinniger Seite befragt, ob die Gefahrenklassifikation auch für die nach den Beschlüssen zu § 10 zugelassenen Rückver-

Darlehengeber als ihre Wohlthäter; allmählich aber wurde der Credit theurer, die Procente wuchsen sehr rasch und endlich forderte man die Caution der Verwandten. Es war dies eine reine Formalkritik und man verlangte durchaus nicht echte Unterschriften; die Fälligkeit konnte ja nie an den Tag kommen. Dann folgte der Druck auf die Verwandten, und wenn von diesen nichts zu erlangen war, so kam der junge Mann, dem oft eine gute Zukunft gewinkt, entweder auf die Anlagbank oder er wurde blindlings gehorchender Agent der Bande und schritt nun nach ihrer Weisung auf der Bahn des Verbrechens weiter. Eine Umkehr gab es nicht.

Die Führer der Bande, von denen viele noch nicht ermittelt sind und ihre Thätigkeit fortsetzen, unterhalten in den fashionabelsten Stadttheilen luxuriös ausgestattete Salons und lebten, wenn nicht wie Millionäre, so doch wie sehr reiche Leute. Hier wurden die Verbrechen eingeleitet, Bekanntschaften angeknüpft, welche bei Neulingen die angenehmsten Eindrücke hinterließen, hier auch wurden Spiele arrangirt u. dgl. Dank dieser Ausstattung gelang es der Bande, eine Menge von Persönlichkeiten heranzuziehen, welche sich allgemeiner Achtung erfreuten, und hinter diese hielten die Gauner retiriren zu können, wenn einmal die Sache schief zu gehen begann.

Ueber das Treiben einer weitverzweigten Gaunerbande in Petersburg

berichten die „Nowosti“ nachstehende Einzelheiten: Der in diesen Tagen vor dem Bezirksgericht sich abspielende Prozeß der „Schwarzen Bande“ ist nur ein kleiner Theil des Monfrö-Criminal-Romans, der eine ganze Reihe ähnlicher Prozesse in's Leben rufen wird, so daß ein Ende garnicht abzusehen ist. Viele der in diesem Roman handelnden Personen sind arretirt, viele aber befinden sich noch in Freiheit. In allen Gesellschaftsschichten hat die Bande ihre Vertreter gehabt, angefangen von dem in den ersten Hotels sein Wesen treibenden Elegant bis zu dem in den schmucklosesten Spelunken und Nachherbergen umherlungelnden Strohl. Die Zahl der dieser Bande zum Opfer gefallenen Personen ist außerordentlich groß; theils haben dieselben ihre Existenz, ihre Ehre, ihren guten Namen verloren, theils sind sie sogar dem Criminalrichter überliefert worden und nicht wenige Personen sind, Dank der Gaunereien der Bande, verurtheilt worden. Gegenwärtig erst kam man hinter die wahren Ursachen des Unterganges vieler Jünglinge aus der guten Gesellschaft, die in die listig gelegten Schlingen der Gauner gerathen waren; letztere erschienen dann vor Gericht immer nur als die Geschädigten oder als Zeugen und ihre Urheberchaft blieb un-

Durch die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
Danzig, den 3. Mai 1884.
H. Wenz und Fran,
geb. Schwarm.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren.
Patschen, den 1. Mai 1884.
H. Kline und Fran.

Heute Nachmittag 4 Uhr ent- schied nach langen schweren Leiden meine innigst geliebte Frau **Marie geb. Grisch** im Alter von 83 Jahren 11 Monaten.
Dies seige zugleich im Namen d. übrigen Hinterbliebenen Freun- den und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Fr. Stargard, 2. Mai 1884.
Richterlein, Kreis-Secretair.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. d. Mts., Nach- mittags 3 Uhr statt. (1609)

Dampfer "Fortuna", Capitain Joh. Voigt ladet Güter nach **Thorn und Wloclawek**.
Anmeldungen erbittet schnelligst
A. R. Piltz, Schiferei 12.

Die Generalversammlung der Mitglieder der Seeschiffer-Armen- Kasse findet am Sonnabend, den 10. Mai, Nachmittag 4 Uhr, im Bureau der Herren Kellehen der Kauf- mannschaft statt.
Tages-Ordnung: Vorlegung der behaupteten Jahres-Rechnung und Berichtserstattung. Ergänzungswahl für die aus dem Vorstand nach § 10 des Statuts ausscheidenden Mitglieder. Prüfung von Gesuchen u. Gewährung von Unterstützungen. (1434)
Danzig, den 30. April 1884.
Der Vorstand der Seeschiffer- Armen-Kasse.
Brinckman. Ernst Wendt.
Hanfengel. Wagner.

ILoosel
Marienburger Pferde-Lotterie A. 3,
Casseler Pferde-Lotterie A. 3,
Königsberger Pferde-Lotterie A. 3,
Mecklenburger Pferde-Lotterie A. 3,
Gewerb.-Anst. Marienburg A. 1,
zu haben
in der Exp. d. Danz. Ktg.
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 17. Mai cr., Loose A. 3,
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 19. Mai cr., Loose A. 3,
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 21. Mai cr., Loose A. 3,
Casseler Pferde-Lotterie, Ziehung 28. Mai cr., Loose A. 3,
Mecklenburger Pferde-Lotterie, Ziehung 28. Mai cr., Loose A. 3 bei Th. Vertling, Weberviertel 2.

Für Damen
eröffne ich einen 4monatlichen Kursus in lautm. Wissenschaften. Meldung n. nimmt entg.
H. Hertell, Gelligegasse 51, 1.

Hôtel zum Stern,
Danzig, Henmarkt,
vis-a-vis dem Hohen Thore. Zubacher (seit dem 1. April cr.) (786)
Hugo Schwarzkopf.

Vorzügl. **Weichselkaviar**,
pro Pfund 1,60 Mark,
Frischen Stangenspargel,
empfehl. (1636)
A. W. Prahl,
Breitgasse Nr. 17.

Täglich frisch angestellte **Maibowle**.
Emil Spriegels
Weinhandlung.
Vollkellerant St. Marienstraße des Köniae.

Maitrant,
täglich 2 mal frisch angestellt a. Fr. 1 A. empfiehlt die Weinhandlung von **C. H. Kiesau**.
Rombour-Röhre } alte pikante Waare,
Limburger }
Gamer, Taffler, selten schön,
Solländer Süßmilch, Neuchâtelier,
Berder-Röhre,
Echten Schweizer-Röhre, fäsig und
schön Aroma,
Deutschen Schweizer, echten bairischen
Kräuter-Röhre, alten Omlätter
empfehl.

Alle Sorten **Glacé-Handschuhe**
werden höchst sauber u. geruchsfrei
gewaschen, Rehdleder- u. Handschuhe
werden gewaschen u. gefärbt.
Um gefällige Anträge bittet gültigst
die verw. Post-Secretär
Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Frischen
amerik. **Pferdezahn-**
Saatmais,
Pa. Qualität, offerirt
F. E. Grohte.
Pensionäre finden freundl. Aufnahme
geg. bill. Honor. Pl. Geißig, 60 III.

Paul Rudolph, Langenmarkt Nr. 2.
Größtes Lager deutscher Nähmaschinen,
Manufacturwaaren-, Leinen- u. Kurzwaaren-Geschäft, Weißwaaren- u. Wäsche-Fabrik.
Sämmtliche Lager meines Geschäftes habe ich mit

Saison-Neuheiten
auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Strümpfe , Strumpfängen, Handschuhe. von Max Hanschild, Hohenstraße, zu Fabrikpreisen. Strümpfe baumwolle in allen modernsten Farben.	Schweißblätter , Stahlstäbe, Fischhaken, Tornüren. Hausmacher , Cremé-Leinen in allen Breiten, Sembentische, Dowlas, Sirtling, Schürzenleinen. Fertige Einschnürungen.	Chemise , Kragen, Manschetten. Perl-Bezüge , Gymmen, Franzen, Quasten , Fouragere. Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Herren-Wäsche.	Oberhemden nach Maass. Knöpfe in größter Auswahl für Damen- und Herren- Confection. Perlmutter- Knöpfe . Ginghams . Spezialität für Hanskleider. Bettdecken , Kommoden- Decken .	Cravatten , Kavalliers, Shlipse . Schwarze Spitzen , weiße Spitzen, farbige Spitzen, Tüll-Stidereien, Schweizer Stidereien. Seidene Tücher, Küßchen, seidene Schwals. Damasirte und bunt carrierte Bettzüge.	Tricotagen , Socken , Taschentücher. Sämmtl. Pathaten für Herren- u. Damen- Schweiderei. Schwarze, weiße und farbige Cachemire , Seiden-Stoffe, einfarbige, gestreifte und carrierte Modellleiderstoffe, Sammete. Rouleaux- Shirting s.	Echte Bigogne von William Collins und Co. , Nottingham. Zweite Bigogne , Kod- baumwolle. Corsets in modernsten Facons. Piqués , Barchende, Negligestoffe.
--	--	---	--	---	--	---

Proben und Preislisten auf Wunsch gratis und franco. (1589)

Die Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabriken
von **L. Haurwitz & Co.**
Berlin SO., DANZIG, Stettin,
Cottbuser Ufer Nr. 23., Hundegasse Nr. 43., Frauenstraße Nr. 12/13.
(gegründet 1859)

prämirt auf 28 verschiedenen Industri-Anstellungen des Inn- und Auslandes mit goldener, silberner Staatsmedaillen und Ehren diplomen.
empfehlen ihre von der Königl. Preuss. Regierung geprüften

Holzcement-Dächer.

Vorzüge dieser Bedachungsart:
Flache ruß- und schneefreie, vollständig trockene Dachräume, größte Feuer-sicherheit, Stabilität gegen Sturm- und Hagelschläge. Unterhaltungskosten oder Reparaturen entstehen nicht, daher unbedingte Wohlfeilheit gegenüber jeder anderen soliden Bedachung. Garantie für die Dichtigkeit auf viele Jahre.
Von den bereits in allen Theilen Deutschlands ausgeführten Holzcement-Dächern führen u. A. folgende an:
Königl. Central-Friedens-Laboratorium Stettin,
Portl. Central-Fabrik "Stern" Stettin,
Königl. Frauen-Klinik Berlin,
Großherzogtl. Arsenal Schwerin (Mecklenburg),
Paket-Gebäude der Kaiserl. Ober-Post-Direction Berlin und Stettin,
Königl. Stadtbahn Berlin (Viaduct),
Reichsbank Bremen und Hensburg,
Directions-Gebäude der Münze Hamburg.
Zahlreiche Atteste von Königl. Behörden, Königl. Baumeistern und Privatn, sowie Prospekte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Provinzial-Museum.
Nach erfolgter Neueinrichtung werden die botanischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen in den Sälen der Naturforschenden Gesellschaft, Jeanengasse 26, vom 4. d. Mts. ab an jedem Sonntag von 11-2 Uhr und an jedem Mittwoch von 2-5 Uhr für das Publikum wieder geöffnet sein. In derselben Zeit sind auch die mineralogischen, geologischen und zoologischen Sammlungen im grünen Thor zugänglich.
Danzig, den 1. Mai 1884 (1466)
Die Verwaltung
des Westpreussischen Provinzial-Museums.

Russische Staats-Anleihe
von **1884.**

Die Zuteilung für die Zeichnungen auf obige Anleihe ist nach folgendem Repartitionsmodus festgesetzt worden.

Zeichnungen von			
£ 50 bis 1450 incl. erhalten £	50		
" 1500 " 2450 " " " " "	100		
" 2500 " 3450 " " " " "	150		
" 3500 " 4450 " " " " "	200		
" 4500 " 5450 " " " " "	250		

u. f. w.
immer um £ 50 steigend, wobei Theilbeträge von £ 25 resp. £ 75 und darüber für voll gerechnet werden.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Pianos,
nur bestes Fabrikat, halte ich in reichhaltiger Auswahl stets auf Lager und empfehle ich solche zu billigen Preisen, bei receller Garantie.
Theilzahlungen, sowie gekaufte Klaviere nehme ich an.
Ph. Frdr. Wisniewski, Langgasse 29,
Pianosortebauer. (1480)

Für ein Reitpferd wird ein Stall mit Pflanzstadt 4, parterre, ist das Vorderzimmer, möblirt, zu verm. unter Nr. 1621 i. l. Exp. d. Stg. erbeten. Auf Wunsch mit Dachengelass. (1533)

August Mombert,
Langgasse Nr. 60,
empfehl. ergebnis:
Haltbare Buckskins und Paletotstoffe, waschbare leichte Anzugstoffe in Leinen und Baumwolle für Herren und Knaben, Regenmäntelstoffe.
Preise billigt und fest, gegen Baarzahlung. Für Beträge von Mk. 10 und darüber werden 2% Rabatt vergütet.



A. F. Sohr,
Danzig,
Atelier
für Thür- u. Fenster-
Decorationen.

**Möbel-
Fabrik**
und Lager
completer
Zimmer-
Einrichtungen
in jeder Holzart
und
stylvoller
Ausführung jeden
Genres
zu soliden Preisen.
Großes
**Fantasiestoff-
u. Plüschlager.**
Nouveautés.
Gleichzeitig empfehle mein
Lager im
Preise zurückgesetzter
längere Zeit stehender
Möbel.
A. F. Sohr,
Gr. Sebergasse 11/12.

Burckhardt & Ziesler,
Chemnitz (Sachsen),
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede.
Specialität:
Brauerei- und Mälzerei-Einrichtungen,
Malzdarren, System Müllrich. (900)
Fangvorrichtungen für Fahrstühle; D. R.-P. No. 24 648.

Sandgrube 29, 2. Thüre von der Brücke, ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, vom 8. Mai cr. zu vermieten. (1639)

Westpreussischer Geschichtsverein.
Generalversammlung
Sonnabend, den 10. Mai,
Abends 6 1/2 Uhr, in der
Aula des städtischen Gym-
nasiums.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungs-
legung, Vorstandswahl.
Darauf 7 Uhr: Sitzung
des Vereins. Vortrag
des Herrn Baumeister
Steinbrecht: "Entstehung
und Verfall der Marienburg".
Zu dieser Vereinsitzung ist
der Zutritt auch Damen und
Nichtmitgliedern gestattet.

Appell
Montag, den 5. Mai, Abends
8 Uhr im "Deutschen Hause".

Monatskneipe
alter Burschenschaftler!
Sonnabend, den 3. Mai cr.,
Restaurant Jordan.
Weihenstephan,
Königl. Boier. Staatsbranerei,
anerkannt bestes Bier
Münchens,
empfiehlt (1647)
E. Lüben,
Gr. Wollwebergasse 8.
Restaurant
"Münchener Bierhalle",
Josephsgasse Nr. 19
(früher Romanische Buchdruckerei).
Außer meinen vorzüglic. Münchener
Bieren empf. Potsdamer Stangen-
Bier in vorzüglicher Güte, Berliner
Weißbier, erquisit, sta.weise, sowie
Gräser, 4 Monate alt. (1484)
Hochachtungsvoll
Ad. Punschke.

Jordan's
Restaurant.
Riesen-Archse.
Junge Hühner.
Anstich Nürnberger
Doppel-Lagerbier.
Böhmisches Lagerbier,
aus der Branerei
Englisch-Brunnen,
Elbing. (1658)

Jeden Sonntag:
Concert
in der
"Villa Colonna"
in Ohra. (1632)
Matrank!
Seebad Westerrplatte.
Sonntag, den 4. Mai:
Grosses Concert
von der Kapelle des 3. Ostpreussischen
Grenadier-Regiments Nr. 4
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfennige.
H. Höpner. (1576)

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus
Sonntag, den 4. Mai:
Erste
humorist. Soirée
der Leipziger Quartett-
und Concert-Sänger
Herren Götner, Krüger,
Somada, Staubelband,
Schmettau, Egner u. Fürst.
Direction: (1163)
(Götner und Krüger).
Anfang 8 Uhr, Entree 50 H.,
Logenplätze 75 H., Kinder 30 H.

Lob des Champagner-Gräfers.
Was Branckant uns vermag aus Bier
zu schaffen,
Das zeigt uns wunderbar jetzt das
Champagner-Bier,
Dagegen können Spitze, Kater selbst
und Affen,
Nicht mehr ihr Wesen in den Köpfen
treiben hier;
Es perlt und schäumt und ist dabei so
füßig,
Es blüht im Glase wie der schönste Sect.
Die Branckant'n sind doch ganz gewaltig
pöflich.
Weil brin ein Elgitz für lauge
Leben steht.
Nur acht zu haben bei
Oscar Schenk,
Franzengasse Nr. 10. (1278)

A. 100.
Zwei geradezu anknospen.
Druck u. Verlag von H. W. R. K. K. K. K. K. K.
Danzig
hierzu eine Beilage.

